



# **GRADO EN LENGUA Y LITERATURA ALEMANAS**

**TRABAJO DE FIN DE GRADO**

**CURSO 2017/2018**

**TÍTULO: Charakteristika der deutschen Sprache bei  
fremdsprachiger Abfassung: Esperanto**

**AUTOR: Aníbal Ibáñez Gordillo**

Fecha:	VºBº del Tutor:
Firma:	Firma:

## Inhaltsverzeichnis

1-Einführung.....	3
1.1-Ziel.....	3
1.2-Methodologie.....	3
2-Syntax.....	5
2.1-Nebensätze.....	5
2.2-Deutsche Wortstellung.....	6
2.3-Tempus.....	7
2.4-Kasus und grammatische Übereinstimmung.....	8
2.5-Satzbaupläne.....	9
3-Morphologie.....	10
3.1-Komposita.....	11
3.2-Derivata.....	13
4-Lexikologie.....	14
5-Landeskunde.....	17
6-Erwartungen.....	19
6.1-Esti + Partizipien.....	19
6.2-Wortstellung.....	21
6.3-Fugenzeichen.....	21
6.4-Orthographie.....	22
7-Schlussfolgerungen.....	23
8-Bibliographie.....	24

## **1 – Einführung**

In dieser Arbeit findet man Textteile sowohl auf Deutsch als auch auf Esperanto. Es geht trotzdem um die deutsche Sprache, ihre Merkwürdigkeiten und besondere Features. Alle Esperantosätze sind denn natürlich übersetzt, damit jeder sie auch ohne Esperantokenntnisse verstehen kann.

Was die Zitate angeht, werden alle verglichene Sätze nur von der Seitenzahl (und auch dem Kapitel, im Falle des romans) begleitet. Die werden auch immer getrennt gezeigt, das heißt, ohne den Roman und das Lustspiel miteinander zu verwechseln.

### **1.1 - Ziel**

Der Zweck dieser Arbeit ist es, die Merkmale der deutschen Sprache zu finden, die so tief in der Denkweise der Deutschsprachigen verwurzelt sind, dass sie auftreten, auch wenn man sich in einer anderen Sprache ausdrückt.

Dafür beschäftigt man sich mit dem Esperanto, eine künstliche Sprache, die keine bestimmte Ausdrucksweise erfordert und keinem Volk gehört. Sie bietet also die Freiheit, das, was man sagen will, fast ganz wie man es mag, verfassen zu können. Dadurch vermeidet man das Problem der Eigenschaften natürlicher Sprachen, die eine gewisse Ausdrucksweise haben und auf denen die Fortdauer deutscher Merkmale, eine Fehlerhaftigkeit bedeuten würde.

In dieser Arbeit untersucht man keine allgemeine, abstrakte Eigenschaften, sondern ganz begreifliche konkrete Merkmale, die als Beispiele und Vorbilder für die von ihnen dargestellte Phänomene gelten können.

### **1.2 - Methodologie**

Man hat zwei Texte auf Esperanto, die von Deutsch-Muttersprachlern verfasst wurden, ausgewählt. Die Idee sei es, diese Texte zu lesen und merkwürdige Ausdrücken oder einzelne Wörter, in denen man eine dahinter liegende schlecht versteckte deutsche Denkweise identifizieren kann, zu notieren.

Das beschlossene Kriterium, um, ob die Wörter und Redewendungen von der deutschen Sprache beeinflusst wurden oder nicht, zu erkennen, ist die auf Esperanto vorhandene Palette

Möglichkeiten. Wenn es mehrere passende Varianten gibt und der Verfasser/Übersetzer diese auswählt, die wortwörtlich ins Deutsch übersetzt werden können, oder den deutschen grammatikalischen Kategorien, Wortgliedern, Tempora, usw. entsprechen, wird man den Fall sofort hier notieren und kommentieren. Natürlich ist jedes gefundene Beispiel eines einzigen Phänomens auf der endgültigen Arbeit nicht notiert, sondern nur eine kleine Menge davon.

Die an den Esperantotexten deutsche erkannte Charakteristika werden dafür in vier Kategorien zugeordnet, und zwar: Syntax, Morphologie, Lexikologie und Landeskunde. Danach werden auch die erwarteten aber trotzdem nicht gefundenen Charakteristika dazugeschrieben.

Die Texte, mit denen man sich hier beschäftigt, sind folgende:

- i. Fajron sentas mi interne – Ulrich Matthias. Ein Roman ursprünglich auf Esperanto verfasst. Eine Ausgabe auf Deutsch (von Karl Liebermann übersetzt) wurde auch veröffentlicht. Dieses Werk wird wegen der Jugend des Verfassers (er war 23) gewählt, der damals schon viele Jahre lang Esperanto nicht gesprochen haben konnte.
- ii. La malfeliĉuloj – Werk auf Deutsch von August von Kotzebue und Esperantoübersetzung von Leopold Elb. Es gehört einer Serie von drei Theaterstücken, die anlässlich des vierten internationalen Esperantokongresses Dresden ins Esperanto übersetzt und natürlich gespielt wurden. Der Grund, worum man dieses Werk gewählt hat, ist es erstens, weil es zweimal von einem Deutschsprachigen bearbeitet wurde und zweitens, weil die letzte Version auf Zuschauer aus vielen Ländern gleichzeitig zielt.

## 2 - Syntax

Unter diese Kategorie fallen die Ausdrücke, die einen deutschen Satzbauplan oder seine Wortstellung abspiegeln und dadurch die Herkunft des Verfassers erkennen lassen.

### 2.1 - Nebensätze

#### Fajron sentas mi interne

Li ja eĉ venis lastjare al nia klaso **pro tio, ke** li devis ripeti ĝin. K1 s4

Er kam ja sogar letztes Jahr in unsere Klasse **darum, dass** er sie wiederholen musste.

Diese Ausdrucksweise, die typisch für das Deutsch ist, taucht oft auch auf Esperanto auf, aber mit merkwürdigen Unterschieden. Statt „pro tio“ man konnte einfacher „tial“ geschrieben haben, was dieselbe Bedeutung hat. Oder viel leichter gibt es auch die Möglichkeit das ganze „pro tio, ke“ in „ĉar“ zu verwandeln.

Ni hazarde renkontiĝis **tie, kie** niaj vojoj kunfandiĝas.

Wir trafen uns zufällig **da, wo** unsere Wege sich vereinigen. K1 s7

Noch mal diese Art Nebensatz, in dem der Verfasser in zwei Glieder trennt, was in einem einzigen Wort ausgedrückt werden kann. Dieses „tie“(da) vor dem „kie“ (wo) ist nicht nötig und noch ein Beweis, dass der Autor deutsch ist.

Sed apenaŭ iu pensas pri tio, ke malantaŭ ies timo alparoli aliajn homojn... K1 s21

Aber kaum jemand denkt darüber, dass hinter jemandes Angst, andere Menschen anzusprechen...

Es fällt deutlich auf, wie der Verfasser plötzlich das Verb „pensi“ und gleich danach „alparoli“, um die deutsche Konstruktion „darüber, dass“ nachzubilden verwendet, anstatt der Möglichkeit „pripensas, ke“, die das bisher so oft benutzte Verb „pripensi“ beinhaltet (Morphologie-Derivata angucken).

## 2.2 - Deutsche Wortstellung

### Fajron sentas mi interne

Fajron sentas mi interne

Feuer fühle ich im Innern

Der Titel des Werkes selbst ist ein Beispiel für die deutsche emphatische Wortstellung mit dem Akkusativ auf dem ersten Platz und das Verb auf dem zweiten. Man muss aber klarstellen, dass der Titel nicht vom Verfasser ausgedacht wurde, sondern von Herbert Mayer, dem Direktor des Esperantoverlags *Pro Esperanto*, der ursprünglich den Roman veröffentlichte. So erzählt mindestens der Verfasser im Vorwort.

### La malfeliĉuloj

Mi ne pretendas, ke ili neniam mensongas, **tiun ĉi** fojon ili ne mensongis, sed ili nur tion raportis, kion mi mem al ili sendis. s 5

Ich meine nicht, dass sie nie lügen, **dies Mal hier** haben sie nicht gelogen, sondern nur davon berichtet, was ich selbst ihnen gesendet habe.

**Ĉi tie** mi ne vidas matenmanĝon, do mi supozas, ke en tiu ĉambro... s 9

**Hier** sehe ich kein Frühstück, ich vermute also, dass in diesem anderen Zimmer...

...ke ankaŭ **tio ĉi** igas min tre malfeliĉa. s49

...dass **dies hier** mich sehr unglücklich macht.

Die Partikel „ĉi“ fügt die Nuance der Nähe hinzu. Sie kann allein auftreten oder andere Wörter begleiten. In diesen Fällen befindet sie sich öfter vor dem begleiteten Wort. Die Wortordnungen „tiun ĉi“ und „tio ĉi“ seien also ungewöhnlich. Außerdem benutzt der Übersetzer diese Ordnung nur bei Demonstrativen (wie „tiun“) und Pronomen (wie „tio“) aber nicht bei Adverbien (wie „tie“).

Diese merkwürdige Wortstellung findet man auch bei Fajron sentas mi interne:

**Ĉio ĉi** estas malstabila, difektiĝema.

K1 s18

**Alles hier** ist instabil, fehlerhaft.

Pensante pri **tiu ĉi** problemo, mi iras en la paŭzejon.

K1 s3

Während ich an **dieses** Problem **hier** denke, gehe ich ins Wartezimmer.

Das alles lässt einen ein bisschen darüber nachdenken, was für Kriterien das sind. Es gibt trotzdem zu viele Koinzidenzen, um mindestens über eine Beziehung zwischen die Muttersprache des Übersetzers und diese komische Charakteristiken seines Stils nicht zu sprechen.

### 2.3 - Tempus

Fajron sentas mi interne

Se ankaŭ miaj venontaj stilekzercoj estos bonaj, mi certe ricevos ankaŭ denove la noton bone en la atesto. K1 s3

Wenn auch meine zukünftige Stilübungen gut sind, werde ich ganz sicher auch wieder die Note "Gut" bekommen.

Die deutsche Konjunktion „Wenn auch“ ist nicht deutlich genug, damit jeder sie verstehen kann. Auf dem Esperantotext ist das benutzte Tempus Futur, aber diese Art von Futur drückt man auf Deutsch durch das Präsens aus. Der Gebrauch des Konditional-Tempus nach „Se“ (wenn) und der Ersatz von „ankaŭ“ (auch) durch „nur“ würde eine viel durchsichtigere und passendere Möglichkeit sein. Man nimmt ganz klar eine darunter liegende deutsche Denkweise wahr.

Mi memoras, ke li ofte diris, kiam liaj infanoj ne obeas:

K1 s11

Präs I Prät I Präs

Iam mi kredis, ke Esperanto estas grava afero.

K3 s 58

Prät | Präs

Die zeitliche Übereinstimmung spielt auf Esperanto absolut keine Rolle, solange der Satz verständlich bleibt. Trotzdem ist es immer noch auffallend, wie plötzlich sich das Tempus ändert. Man durchschaut die darunter liegende deutsche Perspektive, in der das Präsens sehr gewöhnlich ist.

## 2.4 - Kasus und grammatische Übereinstimmung

### Fajron sentas mi interne

..kiun mi nun trovas malbela kaj infaneca K1 s31

..die ich nun unschön und kindlich finde.

Mi trovis min tiom malmulte aminda. K1 s63

Ich fand mich so wenig attraktiv.

Wenn es sich um syntaktische Übereinstimmung in Bezug auf ein Objektsprädikativ handelt, fehlen Akkusativmarkers (-n). So geschieht auch auf dem Deutsch, auf dem nur die so genannte attributive Adjektive gebeugt werden müssen, solange Prädikative stets unverändert bleiben.

... ĉar labori por la internacia interkompreniĝo ĉiukaze **estas valore**. K3 s62

... denn es **ist** allerdings **wert**, für die internationale Verständnis zu arbeiten.

Ne **estas mirinde**, ke li ne plu aktivas por Esperanto. K3 s62

Es **ist** nicht **erstaunlich**, dass er sich bei Esperanto nicht mehr engagiert.

Eine andere Konsequenz des vorherigen Phänomens ist die Tat, Subjektsprädikative als Adverbien (mit einem –e am Ende) anzusehen. Außer der Unbeugung der Adjektive, spielt natürlich auch hier die auf Deutsch nicht vorhandene Unterscheidung Adverb-Adjektiv eine wichtige Rolle.



Mi vidas inter alie **Anja**, kiu eklernis Esperanton jam kiel infano, **Stefanie**, mia plej bona kursanino, kaj **Thomas**. K3 s 57

Ich sehe unter anderen **Anja**, die Esperanto schon als Kind zu lernen an fängt, **Stefanie**, meine beste Lernerin, und **Thomas**.

Die Namen der Menschen haben keinen Akkusativmarker, was nicht unbedingt nötig ist, aber trotzdem ein bisschen komisch klingt. Da deutsche Eigennamen keinen Kasusmarker tragen, wird es ein bedeutendes Phänomen.

### La malfeliĉuloj

Min igi prudenta?

S13

Es ist immer wieder das gleiche: „prudenta“ sollte, wenn man zu den Esperanto Prinzipien steht, einen Akkusativmarker (-n) am Ende haben, denn es spielt die Rolle eines Objektsprädikativs von „min“.

... Tial mi ankaŭ neniam longan tempon daŭrigis la edzecon, ĉar mi spertis, ke ne estas **rekomendinde...** s35

Auf diesem Werk ist dasselbe Beispiel von „mirinde“ und „erstaunlich“ auch zu treffen.

## 2.5 - Satzbaupläne

### Fajron sentas mi interne

Mi iomete legas en la resto de la gazeto

K1 s26

Ein bisschen in etwas (Akk) lesen. Dieser Satzbauplan wurde von dem Verfasser dieser Arbeit nicht gekannt, ehe er ihn in diesem Roman gelesen hatte. Die Tatsache ist, dass das Verb legi (lesen) transitiv ist und einen Akkusativ braucht (wenn, was man liest, erwähnt wird), um vollsinnig zu sein. Auf Deutsch „ein bisschen“ ist akkusativ, aber der Verfasser benutzt ein

Adverb fast immer, wenn er es übersetzen will (iomete). Normalerweise verursacht dies keine Probleme, aber dieses Mal passt es leider nicht so gut.

Pro tio mi preferis rezigni pri tiu plano. K1 s36

Resignieren ist intransitiv, aber rezigni nicht. Der korrekte Esperantosatz wäre also „Pro tio mi preferis rezigni tiun planon“. Dieses Beispiel stellt eine klare Interferenz mit dem deutschen Satzbauplan dar.

Ĝuste hodiaŭ la pozitiva influo de Esperanto sur la evoluon de personeco povas esti aparte grava. K3 s62

Gerade heute kann der positive Einfluss von Esperanto auf die Entwicklung der Persönlichkeit besonders wichtig sein.

Die Verwendung vom Akkusativ in „evluon“ ist auf Esperanto nicht nötig, weil es keine Auswirkung hat. Der Satz ist nicht transitiv und er modifiziert überhaupt nicht die vorgehende Präposition. Es ist also eine Reminiszenz des deutschen Satzbauplans „Einfluss auf + Akk“. Die räumliche Präpositionen auf Esperanto können den Akkusativ tragen aber nur im räumlichen Sinne, wenn sie dynamisch und nicht statisch sind, so wie auf Deutsch für den Akkusativ-Dativ Unterschied, aber sie werden immer auf diesem örtlichen Gebrauch beschränkt.

Mi iras **kune kun** la aliaj al la bushaltejo. K4 s94

Ich gehe **mit** den anderen zur Bushaltestelle **mit**.

Dieser pleonastische Ausdruck mit sowohl der Präposition (kun) als auch dem Adverb (kune) weist unausweichlich die deutsche Konstruktion „mit jdm mitgehen“ hin. Es fällt einem schwer zu glauben, dass ein nicht deutschsprachiger sowas schreiben würde.

### 3 - Morphologie

Unter diese Kategorie fallen die Kompositions- und Derivationsprozessen, in denen man eine verdeckte deutsche Denkweise herausfinden kann. In manchen Fällen handelt es sich auch um einen reinen Vorzug des Verfassers einigen Wörtern, deren Struktur der deutschen entspricht.

### 3.1 - Komposita

#### Fajron sentas mi interne

"Via **ĝisnuna** buŝa noto estas **mankohava**"

"Deine **bisherige** mündliche Noten sind **mangelhaft**"      K1 s1

Zuerst muss man bei Komposita auf die Glieder aufpassen. „Ĝis“ heißt bis und nun braucht einfach keine Übersetzung. Die -a am Ende zeigt, dass es sich um ein Adjektiv handelt. „Manko“ heißt Mangel, Irrtum und „hava“ stammt aus das Verb haben, also kann man es mit dem Suffix -haft ohne Probleme vergleichen. In beiden Fällen gibt es andere dafür passende Möglichkeiten wie „pasinta“ aŭ „manka“, die den Gliedern eines deutschen Kompositum nicht entsprechen und seine Bedeutung nicht ändern.

La fakto, ke **eldiroj** de mi povis kaŭzi koleron de mia patro, igis min silentema.      K1  
s10

Die Tat, dass **Aussage** von mir meinen Vaters Wut verursachen konnten, machte mich schweigsam.

Poste Anja **eldiras** sian opinion: K3 s57

Später Anja **sagt** ihre Meinung **aus**.

Die Tat ist, dass „eldiro“ (el=aus; diri=sagen) ja existiert, aber es ist hier in einem anderen Sinne verwendet. Der Esperantobegriff beschreibt die Aktion einer Person, die öffentlich spricht, und nicht im Familien- oder Privatbereich. In diesem Falle ist also nicht die Bildung des Wortes, was auffällt, sondern die Weise, auf der der Verfasser sie benutzt. Es fällt einem schwer zu glauben, dass ein nicht deutschsprachiger sowas schreiben würde, wenn man einfach „opini“ statt „sian opinion eldiri“ sagen kann.

Alispeca - Verschiedenartig K1 s21

Varbanonco - Werbeanzeige K1 s 24

Mit diesen Wörtern verdeutlicht der Verfasser unwichtige Kleinigkeiten, wie ob der Zweck der Anzeigen Werbungen sind. Diese treten wegen einer ausdrücklichen Notwendigkeit nicht auf, sondern einfach darum, dass sie sich auf ihres deutsche Äquivalent zurückführen lassen. Anstatt „alispeca“ könnte man „malsama“ oder „diferenca“ geschrieben haben und statt „varbanonco“ einfach „varbo“ oder „anonco“ sollten auch passen.

“Martina” mi pensas **fulmrapide** K1 s29

“Martina” denke ich **blitzschnell**

„Fulmo“ steht für „Blitz“, „rapide“ steht für „schnell“. Die Beziehung dieser zwei Wörter ist so durchsichtig als ihre Bedeutung. Es kann natürlich eine Metapher sein, aber da können eine große Menge neue Wörter geschöpft werden, die deutschen Redewendungen nicht entsprechen.

Mia **anticipa ĝojo** pri Kristnasko estas malgranda... K1 s35

Meine **Vorfreude** auf Weihnachten ist Klein...

Es ist wundersam, wie der Verfasser das Konzept für „Vorfreude“ zu erklären versucht. Es ist kein Kompositum mehr. Stattdessen wird es ein Adjektiv. Er konnte „antaŭa“ (was eigentlich „vorig“ heißt) verwendet haben, aber benutzt „anticipa“ (vorzeitig). Auf diesem Fall hat er das Deutsch erfolgreich deutlich ins Esperanto übersetzt. Trotzdem bleibt es ein deutsches Merkmal, das man in der Liste dazuschreiben soll.

(**alikaze** ŝi ja certe ne estus skribinta ĝin ĵus antaŭ Kristnasko!) K1 s35

(**anderenfalls** würde sie ja ihn genau vor Weihnachten nicht geschrieben haben!).

Auch wenn das Wort „alikaze“ möglich ist, konnte man ganz einfach „alie“ geschrieben haben, ohne damit den Sinn des Satzes zu verändern, oder seine Nuancen zu verarmen. Es würde so was wie „auf anderer Weise“ bedeuten.

Eble ŝi povas per aparte ĉarma kaj **enhavoriĉa** respondo igi nian korespondadon eĉ pli interesa ol antaŭe. K4 s101

Vielleicht kann sie durch eine andererseits liebliche und **gehaltreiche** Antwort unsere Korrespondenz sogar interessanter als bisher machen.

Noch einmal findet man ein Kompositum, das ursprünglich eine Metapher zu sein scheinen würde, wenn es einem deutschen Wort nicht entsprach. Das Esperanto und das Deutsch bieten die Möglichkeit, neue Wörter zu schaffen mit einer relativ unbegrenzten Freiheit. Warum denn Wörter, die Glied für Glied deutsche Wörter scheinen statt eigene neue schaffen? Außerdem ist das resultierende Wort sogar kakophonisch und braucht eine -o- in der Mitte. Das alles ist mindestens erwähnenswert.

### La malfeliĉuloj

... kaj ĉiuokaze mi estas **plensenca**. s10

“Plensenca“ würde so etwas wie „vollständig“ bedeuten. Dies ist auch möglich, aber selten und komisch. Man findet doch öfter mal die Formen „sencplena“ oder sogar „sencplena“, die sowas wie „sinnvoll“ heißen würden. Daneben, ist die echte Bedeutung dieses Wortes für Menschen ungültig im übertragenen Sinne, so wie auf Deutsch. Also passendere Alternativen wären „prudenta“ (vernünftig) oder vielleicht „racia“ (logisch).

## **3.2 - Derivata**

### Fajron sentas mi interne

Pluiras, pluvagas Kap 1 s4

Pluploreĝi en kvieto Kap 1 s10

...se mi pluviĝas... Kap 1 s11

Das Adverb „plu“ gilt als deverbales Präfix nicht, man spürt die Absicht, einen Ersatz für den Präfix weiter- (weiterwandern, weiterweinen, weiterleben...) zu finden.

Du tagojn poste ankoraŭ neniu **alparolis** min.

Zwei tage später hatte mich noch niemand **angesprochen**. K1 s28

Mi **pripensas**, ĉu mi vere

Ich **denke nach**, ob ich eigentlich... K1 s32

Präpositionskomposita-Verben so wie „Alparoli“ oder „pripensi“ werden viel öfter als ihre ursprünglichen Versionen „paroli al“ oder „pensi pri“ verwendet. Der Grund kann darin liegen, dass auf Deutsch Äquivalente wie „ansprechen“ oder „nachdenken“ existieren.

Kapablas **ekkoni** ĉiajn miajn malbonajn emojn K1 s32

Er schreibt ekkoni (erkennen) eher als distingi, rekoni, usw. Verben mit derselben Bedeutung aber deren Glieder den Gliedern von er-kenn-en nicht entsprechen.

#### 4 - Lexikologie

Unter diese Kategorie fallen die Wörter, deren Bedeutungen oder Gebräuche von der Muttersprache des Verfassers beeinflusst oder verändert werden konnten.

Fajron sentas mi interne

Mi **biciklas** hejmen tra la aŭtuna pejzaĝo. K1 s27

Ich **fahre mein Fahrrad** nach Hause durch die Herbstlandschaft

Ni silentas, kaj post momento ŝi **pluiras**. K1 s35

Wir schweigen und nach einem Moment **geht sie weiter**.

Vi povas **kunveturi** kun mi al Munkeno, ktp. K1 s41

Du kannst mit mir nach München, usw. **mitfahren**.

Mi **hejmenbiciklas** kune kun Stefanie, kiu... K3 s59

Ich **fahre mein Fahrrad nach Hause** mit Stefanie mit, die...

Die Information über das Transportmittel wird immer vom Verb getragen und dadurch verstanden, so wie auf Deutsch. Man benutzt sogar ein Verb, das „Fahrrad fahren“ bedeutet: bicikli. Der Unterschied fahren/gehen wird also streng bewahrt, das heißt, dass es kein Verb mit dem allgemeinen Sinne einer „Ortsverschiebung“ gibt.

Iam **en la malfrua vespero** la kunveno finiĝas. K3 s 59

Irgendwann **am späten Abend** endet die Sitzung.

Wenn man Sätze mit solchen Kollokationen auf Esperanto liest, muss man sich mal die Frage stellen: Warum hat der Verfasser es so gemeint? Es gibt so viele Möglichkeiten, um dieselbe Idee auszudrücken: en la vespero malfrue / malfrue vespere / je malfrua vespero und so weiter und so fort (man kann sogar die Ordnung verändern, mit den Präpositionen spielen oder den Artikel einfach wegnehmen). Es ist dann nur merkwürdiger, dass die gewählte Option Wortwörtlich ins Deutsch übersetzt werden kann.

...rigardi aliajn homojn kun serioza kaj skeptika **mieno**... K3 s64

...andere Menschen mit ernster und skeptischer **Miene** anzugucken...

Das Wort „mieno“ (Miene) tritt sehr selten auf Esperanto auf. Die Auswahl dieses Wortes (und nicht „rigardo“ (Blick) oder ganz einfach „vizaĝo“ (Gesicht) z. B.) kann also auf beides hindeuten: gute Esperantokenntnisse oder eine deutsche Herkunft.

La malfeliĉuloj

Iu eniris la **antaŭĉambro**. Se tiu estas unu el miaj parencoj, en lasu lin...

s8

Jemand ging in den **Vorsaal** ein. Wenn der einer meiner Verwandten ist, lass ihn herein...

Das Wort „antaŭĉambro“ bedeutet „Eingangshalle“, aber es gibt noch die häufige Möglichkeit „vestiblo“. Es ist auch auffallend, dass es auf Deutsch das landschaftliche Wort „Vorsaal“ gibt, deren Glieder die von „antaŭĉambro“ entsprechen.

Wenn man dann auf das ursprüngliche Werk einen Blick wirft, findet man heraus, dass dieses Wort einfach nicht auftritt: „Horch! Man klopft. Sind es welche von unsern Gästen, so führe er sie herein.“ Die Unglücklichen, ein Lustspiel in einem Auftrt, Seite 7, Jahr 1.798.

Wenn man weitere Informationen über den Übersetzer sucht, findet man überhaupt nichts über seinen Geburtsort oder Familie. Also kurz gefasst weißt man nicht, ob der Gebrauch von „antaŭĉambro“ aus dem Terminus „Vorsaal“ stammt oder, ob es sich vielleicht einfach um einen reinen Zufall handelt.

Tion vi diras kun tiel gaja **mieno**, ke vere estas necesa via propra certigo por kredigi ĝin. S14

Dieses Wort tritt in beiden der ausgewählten Werken auf, auch wenn die zwei nicht zufällig ausgewählt wurden, ist es eine verwunderliche Koinzidenz.

Je tagmanĝo mi **lasas** min regali...

s 17

Bei Mittagessen **lasse** ich mich bewirten...

Das Verb „lasi“ kann die kausative Rolle, die „lassen“ auf Deutsch hat, nicht spielen. Für diese Fälle das richtige Wort ist „igi“. Diese zusätzliche Verwendungsmöglichkeit für „lasi“ stellt zweifellos einen deutschen Ursprung dar.

Pro Dio, ĉu oni jam ne estas **certa** en sia propra ĉambro? S31

Mein Gott, ist man nicht mehr **sicher** in seinem eigenen Zimmer?

Das Wort „sicher“ ist zweideutig (gefahrlos und zweifellos), während „certa“ deutet auf eine einzige Realität hin (zweifellos). In diesem Satz hat der Übersetzer sich mit den zwei



Bedeutungen auf Deutsch geirrt und „certa“ im übertragenen Sinne gebraucht, anstatt des richtigen Wortes „sekura“.

Kaj **ĉiuj kvar** edzoj estas...?

S35

Und **alle vier** Ehemänner sind...?

In diesem Falle geht es um das Bestimmungswort „alle“ und seine Beziehung mit „vier“. Semantisch gesehen ist es ganz unsinnig zu erklären, dass wenn man über vier Menschen redet, alle von ihnen meint. Es ist pleonastisch und darum hängt das Dasein dieses Wortes von der Muttersprache des Übersetzers oder von der des ursprünglichen Textes ab. In beiden Fällen handelt es sich um die deutsche Sprache.

Vi jam scias, tiun **kun** la verda vesto

s49

Du weißt schon, den **mit** dem grünen Hemd.

Die ursprüngliche Absicht von dem Esperantoschöpfer (L. L. Zamenhof) war, dass jede einzelne Präposition sehr deutliche und konkrete Gebräuche hätte. „Kun“ (mit) wurde daher auf den Sinn von Begleitung begrenzt.

Natürlich ist es kein Fehler, „kun“ in diesem Kontext zu benutzen, solange man den ganzen Satz noch verstehen kann (ob man sich auch vorstellen kann, dass der Mann das Hemd begleitet), aber es gibt andere Möglichkeiten, wie den Satz in ein einziges Adjektiv zu verwandeln (vestverda) oder die Präposition „de“ in dem Sinne von eigenschafteneinführender Präposition (de la verda vesto) benutzen, oder eine Jokerpräposition verwenden, die für solche undeutliche Fälle erschaffen wurde: „je“ (je la verda vesto).

## 5 - Landeskunde

Unter diese Kategorie fallen die Wörter oder Redewendungen, die nicht nur von der deutschen Sprache abhängig sind, sondern auch von der Kultur der Völker, die sie sprechen und auf einen Text auf Esperanto die Herkunft des Autors enthüllen können.

Fajron sentas mi interne

Miaj venontaj **stilekzercoj**

Meine zukünftige **Stilübungen** K1 s3

Übungen dieser Art werden in deutschsprachigen Raum häufig erarbeitet und auf diese Weise genannt, aber daraus versteht man nicht unbedingt, was damit gemeint ist.

...kiam li **kontrolis** tiun hejmtaskon...

K1 s16

...wenn er diese Hausaufgabe **kontrolliert hat**...

Via sep-paĝa **protokolo** pri la lasta kemio leciono.

Deine siebenseitig **Protokoll** für die letzte Chemiektion.

Diese Wörter tauschen auf Deutsch ihren gewöhnlichen Sinn um, wenn man sie im Lernbereich benutzt. Dies geschieht leider aber nicht auf Esperanto.

Amikajn salutojn - Freundliche grüße

K1 s17

Der Verschlussformel der Briefe ist direkt von dem Deutsch abgeschrieben.

Mi pasigas la matenon en mia ĉambro, legas kaj **lernas** iomete.

K1 s 29

Ich verbringe den Morgen in meinem Zimmer, lese und **lerne** ein bisschen.

Mi **ekstudas**. Nova parto de mia vivo komenciĝis.

K2 s 43

Ich **fang an zu studieren**. Eine neue Teil meines Lebens begann.

Diese zwei Verben “lerni” und “studi” sind falsche Freunde für deutsche Esperantosprecher. Lerni heißt lernen, aber in Schülerkontext soll man stattdessen studi benutzen. „Studi“ bedeutet also nicht „Student sein“, sondern lernen (mindestens, wenn man über Prüfungen, Übungen und solche Dinge spricht). Dieser andere Unterschied lernen/studieren ist typisch für das Deutsch.

Ankoraŭ du jarojn, kaj mi estos **abituriento**.

k1 S42

Noch zwei Jahren und ich werde **Abiturient**.

Auch wenn dieses Wort in Esperantowörterbüchern auftritt, ist trotzdem der Gebrauch solcher Wörter auf Esperanto wegen ihrer Undurchsichtigkeit und landschaftlichen Charakters nicht empfehlenswert. Der Verfasser benutzt es doch, da er über das deutschen Schulsystem schreibt.

### La malfeliĉuloj

Ne tro rapide, maljuna Falk, **nenia greno sen ventumaĵo**. S32

Nicht zu schnell, junge Falk, **kein Korn ohne Spreu**.

Die deutsche Übersetzung ist Wort für Wort. Man sieht ja ganz klar, dass man sich keine Mühe gegeben hat, um dieses Sprichwort aufzuklären oder verständlicher zu machen.

## **6 - Erwartungen**

Hier stehen alle die erwartete aber trotzdem nicht gefundene an Deutsch erinnernde Merkmale in beiden Werken. Es gibt auch Phänomene, die begegnet wurden, auch wenn man sie nicht erwartet hatte.

### **6.1- Esti + Partizipien**

#### Fajron sentas mi interne

Miloj da homoj estos legintaj tion

k1 s27

Tausend von Menschen werden das gelesen haben

Mi neniam estus kredinta, ke...

k1 s31

Ich hätte nie geglaubt, dass...

Alikaze ŝi ja certe ne estus skribinta ĝin (leteron) ĵus antaŭ Kristnasko! k1 s35

Anderenfalls hätte sie ihn (einen Brief) ganz bestimmt nicht gerade vor Weihnachten geschriben!

Tion ankaŭ mia avino estus povinta diri al mi.

K2 s 50

Das könnte mir auch meine Oma gesagt haben.

Post nia adiaŭo mi pripensas, kion mi plej volonte estus ankoraŭ dirinta al ŝi. K3 s59

Nach unserem Abschied denke ich darüber nach, was hätte ich ihr noch am freiwilligsten gesagt.

### La malfeliĉuloj

Sed vi ja ne estas mortinta! s5

Aber du bist ja nicht tot!

Mi certe nenion sciigos al vi, kaj se mi estus sciinta... s31

Ich werde ganz sicher nichts mit dir mitteilen und wenn ich etwas gewusst hätte...

Zamenhof hat persönlich keine „mehrverbige“ Konstruktionen zu verwenden empfohlen (wie die von den Beispielen da oben), wenn sie unnötig sind, und der Satz ohne sie noch verständlich bleibt. Darum kann man es ein bisschen komisch finden, dass in diesen zwei Büchern so viele Beispiele davon gibt. Natürlich sind die schon gezeigte Beispiele nicht die einzige, es gab ja noch mehr, aber ihr Dasein auf dieser Arbeit ist nicht nötig, da alle mit diesen sieben hier verglichen werden können.

Nach dem Anfangsschock, wenn man besser die Konstruktionen anguckt, merkt man sofort, dass die Mehrheit von ihnen dieselbe Tempora benutzen: estus + -inta. Die ganze Geschichte sei also einen Ersatz für das deutsche konjunktivische Plusquamperfekt zu finden. Obwohl es in vielen Fällen noch von einem einfachen Tempus (-us: Konditional) ersetzt werden kann (das wäre ratsamer), ergibt es nun endlich Sinn, warum die Verfasser so oft diese Konstruktion benutzen.

Wenn man sich dann die andere Fälle anschaut, findet man, dass ihre Übersetzungen ins Deutsch nicht wortwörtlich sind. Es gibt eine (La malfeliĉuloj, s5), die sogar einfacher als sein Esperantogegenteil ist. Der Grund, worum der deutsche Übersetzer „mortinta“ (gestorben) anstatt „morta“ (tot) gewählt hat, bleibt ein Rätsel.

Der andere Fall (Fajron sentas mi interne k1 s27) ist ein bisschen komplizierter: er will eine Aktion ausdrücken, die in der Zukunft geschehen wird, aber trotzdem von der Vergangenheit her stammt. Dafür muss man auf Esperanto (ebenso wie auf Deutsch) mehrere Verben verwenden, oder den Satz vereinfachen bis zu einem Punkt, wo es dann nicht mehr nötig ist.

## **6.2 - Wortstellung**

Wenn man einen von einem deutschsprachigen Mensch verfassten Text liest, und viele Eigenschaften der deutschen Sprache darin noch übrig geblieben sind, denkt man sofort an manche typischen Merkmale, zum Beispiel: die Verbstellung.

Da auf Esperanto diese Entscheidung ganz bei dem Sprecher liegt, ist es natürlich sehr oft und bequem die Sätze in der gleichen Ordnung als die der eigenen Muttersprache zu bilden. Darum könnte man eine reine deutsche Wortstellung besonders streng im Bezug auf die Verben erwartet haben. Aber nach dem Lesen der zwei Werke, die Zahl der gefundenen Sätze, die die deutsche Verbstellung respektieren ist so niedrig, dass es ist einfach nicht wert, sie zu berücksichtigen.

## **6.3 - Fugenzeichen**

Das Esperanto bildet auch leicht und gerne viele Komposita durch Suffixe oder durch die einfache Verbindung von zwei Wörtern (in der Mehrheit der Fälle zwei Substantive). Alle die Nomen enden auf Esperanto auf einen –o. Da die Verbindung nicht immer euphonische Ergebnisse hat, darf auch man die –o am Ende wegnehmen.

Dieses Phänomen hat seine Ähnlichkeiten mit dem deutschen Fugenzeichen. Daher wurden es auf die zwei Werke viele Komposita analysiert und mit ihren deutschen Gegenteilen verglichen, um es herauszufinden, ob das Überleben des –os etwas mit dem deutschen Fugenzeichen zu tun hatte. Vielleicht blieben sie nur in den Wörtern, die auf Deutsch ein Fugenzeichen haben, übrig, während im Rest sie weggenommen wurden.

Am Ende haben diese Vergleiche überhaupt keinen Sinn ergeben: die Mehrheit der Wörter lassen den –o am Ende fallen, außer diese, die komische Konsonantenverbindungen ergeben z. B. „mankohava“.

## **6.4 - Orthographie**

Obwohl diese Arbeit sich auf linguistische Eigenschaften beschränkt, ist es auch wichtig die deutsche Orthographie einmal zu erwähnen. Jeder, der diese Seite gelesen hat, hat wahrscheinlich bemerkt, dass die Kommas die Nebensätze begrenzen, so wie auf einen echten deutschen Text. Die Nomen bleiben trotzdem immer mit kleinen Buchstaben.

## 7 - Schlussfolgerungen

Nach der Analyse dieser zwei Werke, in der man jedes Beispiel kommentiert hat, sind die folgenden überlebenden deutschen Merkmale gefunden worden:

### Syntaktische

Gebrauch der zweiteiligen Subjunktoren. Die Zeitliche Übereinstimmung ist locker. Der Adjektiv-Adverb Unterschied ist bei der Prädikativen Adjektivstellung nicht streng gehalten. Die prädikativ gestellten Adjektive bleiben auch ungebeugt. Die Satzbaupläne, die Präpositionen erfordern, bewahren den Akkusativ mit Lokalpräpositionen. Die Begleitung wird zweimal erwähnt.

### Morphologie

Gebrauch von Komposita, die Glied für Glied deutsche Komposita entsprechen. Präposition- oder Adverb-enthaltende Verben, die trennbare spiegeln.

### Lexikologie

Bewahrung der kausativischen Gebrauch von „lassen“. Nuance der Transportmittel in den Bewegungsverben gemeint. Manche Wörter werden in deutschem Sinne verwendet oder mit einem deutschen Wort verwechselt. Die Präposition „mit“ wird um Eigenschaften auszudrücken benutzt. Das Bestimmungswort „all“ kann mit Zahlwörtern kombiniert werden.

### Landeskunde

Der Schulwortschatz wird so wie auf Deutsch benutzt. Sprichwörter treten auf. Die Kommas respektieren die deutsche Rechtschreibung.

Manche können Eigenschaften des Stils des Verfassers sein, aber andere gelten zweifellos als deutsche Interferenzen in der Verfassung der Texte, egal ob sie nur einmal auftreten oder sich durch die ganzen Werke wiederholen. Am Ende bleiben sie Merkmale der deutschen Sprache, die die Herkunft der Autoren enthüllen und von Zeit zu Zeit das Verstehen auch erschweren können. Trotzdem haben die Verfasser sie nicht modifiziert.

## **8 - Literaturverzeichnis**

### Werke

Matthias, U. (1.990) *Fajron sentas mi interne* Wien: Pro Esperanto

<http://esperanto.net/literaturo/roman/libr/fajronsentas.pdf> (08/05/2.018)

Elb Leopold (1.908), “La malfeliĉuloj” *Tri unuaktaj komedioj*. Berlin, Möller & Borel, Seite 3-56.

[https://esperanto.cl/chespa/wp-content/uploads/2017/05/Tri\\_unuaktaj\\_komedioj.pdf](https://esperanto.cl/chespa/wp-content/uploads/2017/05/Tri_unuaktaj_komedioj.pdf)

(08/05/2.018)

Kotzebue A. v. (1.798), *Die Unglücklichen. Lustspiel in einem Akte*. Leipzig: Editorial

<https://books.google.es/books?id=RO5KAAAACAAJ&pg=PA23&lpg=PA23&dq=#v=onepage&q&f=false> (08/05/2.018)

### Online-Hilfsmittel

<https://lernu.net/de>

<http://vortaro.net/>